

Näher
zu Dir

Tagesandachten

2023

Beröa-Verlag
Postfach
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

www.naehertzudir.ch



Kalender
lesen, hören
und teilen!



© Beröa-Verlag Zürich 2022

Umschlagbild:

- Motiv Bergsee
© patrickloertscher.com, Derborence, Wallis, Schweiz
- Motiv Schmetterling
© shutterstock.com

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-111-5 (Andachtsbuch)

411

Lobt den HERRN! Denn es ist gut, unseren Gott zu besingen; denn es ist lieblich, es geziemt sich Lobgesang.

Psalm 147,1

Sonntag

1

Januar

Gott loben

Als Erlöste haben wir allen Grund, unserem Gott immer wieder Loblieder zu singen.

- Wir rühmen Ihn als den weisen und allmächtigen Schöpfer, der uns im Mutterleib gebildet hat: «Ich preise dich dafür, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele weiss es sehr wohl» (Psalm 139,14).
- Wir danken unserem Gott für seinen Sohn Jesus Christus, den Er uns als Erlöser gegeben hat: «Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!» (2. Korinther 9,15).
- Staunend stehen wir vor seiner unfassbaren Liebe still: «Hierin ist die Liebe Gottes zu uns offenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten» (1. Johannes 4,9).
- Wir loben Gott für die Errettung, die Er uns aus Gnade geschenkt hat: «Danksagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden» (Kolosser 1,12-14).
- Wir danken unserem Gott und Vater für alles Gute, das Er uns im täglichen Leben schenkt. Er lässt uns in einer friedlichen Umgebung leben, gibt uns mehr als genug zu essen und gewährt uns manche irdische Freude. «Preist den HERRN, denn er ist gut, denn seine Güte währt ewig!» (Psalm 136,1).

Montag

2

Januar

Nur Güte und Huld werden mir
folgen alle Tage meines Lebens;
und ich werde wohnen im Haus
des HERRN auf immerdar.

Psalm 23,6

Zwei Zusagen für die Zukunft

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres und wissen nicht, was in den nächsten Wochen oder Monaten auf uns zukommt. Das Morgen liegt nicht in unserer Hand. Aber als Gläubige besitzen wir im Blick auf die Zukunft zwei feste Zusicherungen:

- 1) «Nur Güte und Huld werden mir folgen alle Tage meines Lebens.» Diese Zusage gilt für unsere Lebenszeit auf der Erde. Jeden Tag begleitet uns die Güte Gottes. Wir erfahren immer wieder seine freundliche Fürsorge. Er gibt uns das, was wir für unser tägliches Leben nötig haben. Er sorgt auch dafür, dass es uns im Glauben gut geht.

Zudem können wir jeden Tag mit der göttlichen *Huld* (oder Gnade) rechnen. Als Erlöste stehen wir in seiner Gunst und genießen sein Wohlwollen. Ob die Situation einfach oder schwierig ist, ob wir fröhlich oder niedergedrückt sind – Gott ist immer für uns.

- 2) «Ich werde wohnen im Haus des HERRN auf immerdar.» Diese Zusage bezieht sich auf die Zeit nach unserem Leben auf der Erde. Wir gehen dem ewigen Zuhause bei unserem Gott und Vater im Himmel entgegen. Der Herr Jesus hat in seinen Abschiedsworten darüber gesprochen:

«In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu *mir* nehmen, damit, wo *ich* bin, auch *ihr* seiet» (Johannes 14,2.3).

Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

1. Mose 1,1

Dienstag

3

Januar

Zufall oder genialer Plan?

Unsere Erde passt perfekt in unser Sonnensystem. Der Abstand zur Sonne ist für uns Menschen genau richtig. Es ist genügend Wasser da, um zu leben. Die Erde hat eine Atmosphäre, die uns Sauerstoff zum Atmen bietet.

Steht dahinter der Zufall? Ist alles von selbst entstanden? Kann das wirklich sein? Nein! Der lebendige Gott ist der Schöpfer von Himmel und Erde. Er machte das Leben auf unserem Planeten möglich und schuf auch die Menschen. So können wir es am Anfang der Bibel nachlesen.

Gott hatte einen wunderbaren Plan, den Er mit der Erschaffung der Welt umsetzte. Er wollte Menschen auf der Erde haben, mit denen Er Gemeinschaft pflegen konnte. Doch Adam und Eva – die ersten Menschen – sagten sich schon bald von Ihm los. Sie übertraten das einzige Gebot ihres Schöpfers und assen von der verbotenen Frucht. Dadurch war die Gemeinschaft mit Ihm nicht mehr möglich.

Dennoch gab Gott seinen Vorsatz nicht auf. Er fand eine Lösung, damit sündige Menschen in eine geordnete Beziehung zu Ihm kommen können. Sein eigener Sohn kam als Mensch Jesus Christus auf die Erde und starb am Kreuz für verlorene Sünder.

Nun kann jeder im persönlichen Glauben an den Erlöser und mit dem Bekenntnis seiner Sünden zu Gott umkehren. So kommt sein Verhältnis zum Schöpfer in Ordnung. Er empfängt Vergebung seiner Schuld und ewiges Leben. Nun kann er eine glückliche Gemeinschaft mit Gott pflegen.

Mittwoch

4

Januar

Folge du mir nach!

Johannes 21,22

Der Ruf unseres Herrn

Als wir an den Herrn Jesus glaubten und Ihn als unseren persönlichen Erlöser annahmen, hat Er uns gleichzeitig in seine Nachfolge gerufen. Um sein Jünger zu sein, ist keine Reife oder Bewährung erforderlich. Nein, wir sind sofort nach unserer Bekehrung in der Lage, Ihm nachzufolgen.

Doch die Frage ist: Geben wir mit unserem Leben eine Antwort auf den Ruf unseres Retters? Sind wir bereit, Ihm die Führung zu übergeben und uns auf seine Seite zu stellen? Es kann sein, dass wir schon eine Zeit lang errettet sind, aber bis jetzt gezögert haben, diesem Ruf des Herrn Jesus zu folgen. Warum eigentlich?

Wer ist es, der uns zur Nachfolge aufruft? Es ist unser *Heiland*, der uns geliebt und sich selbst für uns in den Tod gegeben hat. Er ist auch unser *Herr*, der ein Anrecht auf unser Leben hat, weil Er uns durch sein Blut für sich erkaufte hat. Je besser wir Jesus Christus kennen und je höher wir Ihn wertschätzen, desto leichter fällt es uns, Ihm von ganzem Herzen nachzufolgen.

Was bedeutet nachfolgen konkret? Am Anfang steht die bewusste Entscheidung, hinter dem Herrn Jesus herzugehen. Wir übergeben Ihm die Führung unseres Lebens und sind bereit, Ihm jeden Tag zu folgen. Ein Jünger des Herrn Jesus sein heißt dann auch, von Ihm zu lernen und Ihn nachzuahmen. Das können wir nur, wenn wir beim Lesen der Evangelien beobachten, wie Er sich verhalten hat.

Wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.

Römer 5,10

Donnerstag

5

Januar

Gottes Liebestat für seine Feinde

Während des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs lebte in Pennsylvania der Prediger Peter Miller. Er wurde von vielen geschätzt. Ein Nachbar aber hasste ihn und fügte ihm manche Kränkung zu.

Eines Tages wurde dieser Nachbar verhaftet und wegen Landesverrat zum Tod verurteilt. Da begab sich Miller sofort zu General Washington, dem späteren Präsidenten der USA, und setzte sich lebhaft für den Todeskandidaten ein. Doch Washington entgegnete: «Es tut mir leid, aber ich kann Ihren Freund nicht begnadigen!»

«Mein Freund?», rief Miller aus. «Dieser Mann ist mein grösster Feind!» – «Was?», fragte Washington erstaunt, «Sie sind 60 Meilen gelaufen, um das Leben eines Feindes zu retten? Dann sieht die Sache ganz anders aus: Er soll begnadigt werden.»

Miller erhielt die Begnadigungsurkunde und machte sich schnell auf den Weg, um die Hinrichtung noch zu verhindern. Gerade rechtzeitig kam er an. Der Verurteilte erkannte ihn sofort und rief bitter: «Ha, Miller, bist du gekommen, um mich schadenfroh hängen zu sehen?»

Wie staunte er, als Miller ihm das Dokument übergab, das ihm das Leben schenkte!

Die Liebe Gottes ist so gross, dass Er den Menschen seine Gnade anbietet. Obwohl sie seine Feinde sind, hat Er alles für ihre Erlösung getan: Er gab seinen eigenen Sohn in den Tod, damit jeder, der an Ihn glaubt, gerettet wird.

Freitag

6

Januar

Seine Wege habe ich gesehen
und werde es heilen; und ich
werde es leiten und ihm
Tröstungen erstatten.

Jesaja 57,18

Was Gott für die Seinen tut

Im heutigen Bibelwort sagt Gott voraus, wie Er in der zukünftigen Drangsalszeit den Gläubigen aus dem Volk Israel zu Hilfe kommen wird. Was Er ihnen zusichert, können wir in geistlicher Weise auch für uns in Anspruch nehmen:

- 1) **Ich werde heilen.** Als Gläubige können wir geistlich krank werden, wenn wir uns freiwillig und unnötig mit dem beschäftigen, was die Welt uns bietet. Dann nimmt unser Appetit auf das Wort Gottes ab und wir leiden an geistlicher Mangelernährung. Gott sieht unser Problem und will uns helfen, damit wir im Glauben wieder gesund werden. Er lenkt unsere Gedanken auf den Herrn Jesus und zeigt uns, wie wir uns vor dem Einfluss der Welt schützen können.
- 2) **Ich werde leiten.** Als Christen haben wir den Wunsch, unsere Entscheidungen nach Gottes Willen zu fällen. Doch es ist nicht immer leicht, den richtigen Weg zu erkennen. Da will Gott uns zu Hilfe kommen. Durch sein Wort gibt Er uns grundsätzliche Wegweisung. Durch den Heiligen Geist will Er uns in einer konkreten Situation leiten.
- 3) **Ich werde trösten.** Auf dem Glaubensweg bleiben uns Enttäuschungen, Widerstände und Nöte nicht erspart. Gott sieht uns, wenn wir niedergeschlagen und traurig sind. Weil Er unsere innere Verfassung bestens kennt, kann Er uns den Trost geben, den wir gerade nötig haben. Wie hilft uns ein Zuspruch aus seinem Wort, damit wir wieder Mut fassen!

Die Gnade Gottes ist erschienen, Heil bringend für alle Menschen.

Titus 2,11

Samstag

7

Januar

Gnade

Anhand von vier Fragen wollen wir über die Gnade Gottes nachdenken, wie sie im Tagesvers vorgestellt wird:

- 1) **Was ist Gnade?** Sie hat ihren Ursprung in Gott und ist unverdient. Niemand kann sich seine Gnade erarbeiten, niemand hat Anspruch darauf. Wenn Gott sich den Menschen in Güte zuwendet, können wir nur Danke sagen.
- 2) **Wie zeigt sich Gottes Gnade?** Sie ist in der Person des Herrn Jesus erschienen. Er ist Mensch geworden, hat auf der Erde gelebt, ist am Kreuz gestorben und siegreich auferstanden. Das alles umfasst das Erscheinen der Gnade. Sie gleicht der Sonne, die an einem wolkenlosen Tag in ihrer vollen Kraft im Zenit steht und mit ihren wärmenden Strahlen die Menschen erfreut.
- 3) **Was bietet die Gnade Gottes an?** Sie ist Heil bringend für alle Menschen erschienen. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er lebe. Deshalb bietet Er ihm in seinem Sohn Jesus Christus die ewige Errettung an. Dieses Heil beinhaltet unter anderem Vergebung der Sünden, Versöhnung mit Gott und Rechtfertigung aus Glauben.
- 4) **Wem offenbart sich die Gnade Gottes?** Sie wendet sich an alle Menschen. Keiner ist davon ausgeschlossen, denn der Heiland-Gott will, dass alle errettet werden. Darum steht sein Gnadenangebot jedem offen. Damit ein Mensch jedoch in den Besitz der Errettung kommt, muss er die Gnade glaubensvoll annehmen. Wer sie ablehnt, wird die fatalen Folgen ewig tragen müssen.

Sonntag

8

Januar

**Ich habe auf Mitleid gewartet, und
da war keins, und auf Tröster,
und ich habe keine gefunden.**

Psalm 69,21

Allein gelassen

Als der Herr Jesus festgenommen, zum Tod verurteilt und gekreuzigt wurde, stand Ihm kein Mensch bei. Niemand kam Ihm zu Hilfe, alle liessen Ihn im Stich. Das empfand Er zutiefst, wie Er es im Tagesvers prophetisch ausdrückt.

In der Nacht, in der Er überliefert wurde, hatte Er die elf Jünger «meine Freunde» genannt (Johannes 15,14.15). Was kann man von einem Freund erwarten, wenn man sich in einer Not-situation befindet? Hofft man nicht, dass er einem beisteht? In Sprüche 17,17 heisst es dazu: «Der Freund liebt zu aller Zeit, und als Bruder für die Bedrängnis wird er geboren.» Doch der Herr Jesus musste erfahren, wie Ihn alle seine Jünger verliessen, als Er im Garten Gethsemane verhaftet und weggeführt wurde. Wie bitter war das für Ihn!

Einige Stunden später stand Jesus vor Pilatus und wurde zu Unrecht angeklagt. Was hätte man in dieser Situation von einem Richter erwarten können? Wäre es nicht seine Aufgabe gewesen, einen Unschuldigen vor falschen Anklagen zu schützen und freizusprechen? Doch was tat Pilatus? Obwohl er dreimal bezeugte: «Ich finde keine Schuld an diesem Menschen» (Johannes 18,38; 19,4.6), beugte er sich dem Druck der jüdischen Führungsschicht und verurteilte den Angeklagten zum Kreuzestod. So gab es auch von der Justiz keine Hilfe für Jesus Christus. Es erfüllte sich Jesaja 59,16: «Er sah, dass kein Mann da war; und er staunte, dass kein Vermittler eintrat.»

**Ich bin es, der deine Übertretungen tilgt
um meinetwillen; und deiner Sünden
will ich nicht mehr gedenken.**

Jesaja 43,25

Montag

9

Januar

Ausgelöscht

«Du, Mama», sagt Finn zu seiner Mutter, «ich begreife gar nicht, was aus all den Sünden wird, die Gott vergibt. Die sind doch irgendwo, und eines Tages sind sie plötzlich wieder da.»

«Nun, Finn, was ist aus all den Figuren geworden, die du gestern im Kinderzimmer auf deine Tafel gemalt hast?», fragt die Mutter zurück.

«Sie sind weg. Ich habe sie mit dem Schwamm abgewischt.» – «Wo sind sie denn hingekommen?» – «Nirgendwohin, sie sind ausgelöscht, sie sind fort.»

«Sieh», erklärt die Mutter, «genauso geht es mit unseren Sünden, wenn wir sie Gott bekennen. Sie werden ausgelöscht und kommen nie wieder hervor.»

So steht es in der Bibel, so haben wir es heute im Tagesvers gelesen. Es ist ein herrliches Wort, das ewigen Trost gibt. Gott wartet auf uns, dass wir zu Ihm umkehren und Ihm ehrlich unser Unrecht bekennen. Dann vergibt Er uns, weil der Herr Jesus für uns gestorben ist.

Wir dürfen glaubensvoll für uns in Anspruch nehmen, dass der Heiland am Kreuz die Strafe unserer Sünden auf sich genommen hat. Sein Tod ist die gerechte Grundlage, auf der Gott sein Versprechen wahr macht und unsere Schuld auslöscht. Seine Vergebung ist ewig gültig, denn Er wird unserer Sünden nie mehr gedenken.

«Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Unge-
rechtigkeit» (1. Johannes 1,9).

Dienstag

10

Januar

**Wenn Sünder dich locken,
so willige nicht ein.**

Sprüche 1,10

Nein sagen

Als Christ kommst du immer wieder in Situationen, wo du Stellung beziehen musst. Vielleicht laden dich deine Schulkameraden oder Arbeitskollegen zu einer Party ein. Es kann auch sein, dass sie dich für eine politische oder kulturelle Aktivität gewinnen möchten. Vielleicht wirst du in der Schule oder im Geschäft aufgefordert, etwas Verkehrtes zu tun.

In solchen Momenten stehst du in Gefahr, mit der Welt gemeinsame Sache zu machen oder sogar zu sündigen. Davor kannst du nur bewahrt bleiben, wenn du Nein sagst. Das fällt dir bestimmt nicht leicht, weil du niemand vor den Kopf stoßen willst oder vor deinen Kollegen das Gesicht nicht verlieren möchtest.

Die Bibel hilft dir, zu den Aufforderungen der Welt Nein zu sagen: «Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm» (1. Johannes 2,15). Und: «Wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer nun irgend ein Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes» (Jakobus 4,4).

Auch der Gedanke an den Herrn Jesus hilft dir, in einer Versuchung standhaft zu bleiben. Er bewahrt dich davor, in etwas einzuwilligen, was Er nicht gutheisst. Willst du mit der Welt Gemeinschaft pflegen, die deinen Heiland abgelehnt und gekreuzigt hat? Willst du etwas Böses tun, obwohl du weisst, dass Christus für deine Sünden leiden und sterben musste?

Der HERR ist dein Hüter, der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand.

Psalm 121,5

Mittwoch

11

Januar

Schatten über der rechten Hand

Der Dichter von Psalm 121 wusste: «Meine Hilfe kommt von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.» Auch uns soll immer wieder bewusst werden, dass wir in unserem Glaubensleben auf Gottes Hilfe angewiesen sind.

Weiter sagt uns der Psalmdichter: «Der HERR ist dein Hüter.» Wir sind manchmal recht selbstbewusst und denken, wir könnten gut auf uns selbst aufpassen. Doch diese Einstellung ist gefährlich. Wie schnell geht es schief, wenn wir als Gläubige selbstsicher sind und uns von Gott nicht bewahren lassen.

Aus diesem Grund fügt der Schreiber des Psalms hinzu: «Der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand.» Als Rechtsänder erledigen wir alle wichtigen Tätigkeiten mit der rechten Hand. Mit ihr unterschreiben wir wichtige Verträge. Mit ihr bedienen wir die Maus am Computer. Mit ihr verrichten wir unsere tägliche Arbeit. Wir erheben die rechte Hand, wenn wir unserem Gegenüber eine nette Geste machen. Wir benutzen sie leider auch, um den Menschen zu drohen, die uns beispielsweise im Strassenverkehr wütend machen.

Gott ist unser Hüter. Er will als Schatten über alle unsere Handlungen wachen. Er möchte, dass wir jede Aktivität unterlassen, die Ihm nicht gefällt, denn es ist zu unserem eigenen Schaden. Wenn wir auf diesen Schatten über unserer rechten Hand achten, werden wir im Leben vor viel Verkehrtem bewahrt.

Donnerstag

12

Januar

Kain ging weg vom Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod.

1. Mose 4,16

Umkehr zu Gott

Nachdem Kain seinen Bruder Abel aus Hass umgebracht hatte, stellte Gott ihn zur Rede: «Was hast du getan!» (1. Mose 4,10). Er verurteilte die böse Tat und zeigte ihm die Strafe dafür auf. Doch Kain lehnte sich gegen Gott auf und kehrte Ihm den Rücken. Er ging weg, um fortan ein gottloses Leben zu führen.

Seither sind viele Menschen diesen Weg gegangen. Sie haben Böses und Verkehrtes getan, sind aber nicht bereit, zu ihrem Unrecht zu stehen. Anstatt Gottes Urteil über ihr sündiges Leben anzuerkennen, wenden sie sich von Ihm ab. Sie versuchen, ihr Gewissen zum Schweigen zu bringen und gestalten ihr Leben ohne Gott so angenehm wie möglich.

Doch vor dem lebendigen Gott kann niemand davonlaufen. Er ist überall und weiss alles, was die Menschen tun, sagen und denken. Dennoch bietet Er ihnen seine Gnade an. Obwohl Er ihre ganze Schuld kennt, will Er, dass sie in eine glückliche Beziehung zu Ihm kommen. Darum heisst es in der Bibel: «Kehrt um zu dem HERRN, eurem Gott; denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und gross an Güte» (Joel 2,13).

Diese Rückkehr wurde durch Jesus Christus, den Sohn Gottes, möglich gemacht. Am Kreuz hat Er sein Leben gegeben, um unsere Schuld vor Gott zu tilgen. So ist Er zum Vermittler zwischen Gott und Menschen geworden. Nun liegt es an uns, dem Aufruf zur Umkehr zu folgen und den Herrn Jesus als persönlichen Erlöser anzunehmen.

Ich möchte wohl zu Gott beten, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche würden, wie auch *ich* bin.

Apostelgeschichte 26,29

Freitag

13

Januar

Wir haben es besser!

Ein Soldat machte sich über seinen Kameraden lustig, der ein gläubiger Christ war. Spöttisch erklärte er: «Das Dumme an euch Christen ist, dass ihr glaubt, ihr wärt besser als wir anderen.»

«Wir sind nicht besser», erwiderte der Kamerad ruhig, «wir haben es nur besser.»

Wie wahr! Der Mensch, der durch den persönlichen Glauben an Jesus Christus mit Gott versöhnt worden ist, hat es tatsächlich besser als jeder andere Mensch, dessen Verhältnis zu seinem Schöpfer nicht geordnet ist. Der eine ist gerettet, während der andere verloren geht.

Paulus stand einmal vor König Agrippa, der sich mit den vornehmsten Leuten der Stadt Cäsarea im Gerichtssaal versammelt hatte, um vom gefangenen Apostel etwas über den christlichen Glauben zu hören. Nachdem Paulus diesem einflussreichen Mann von seiner eigenen Umkehr zu Gott und von seiner Glaubensbeziehung zum Herrn Jesus erzählt hatte, erklärte er dem König: «Ich möchte wohl zu Gott beten, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche würden, wie auch *ich* bin.»

Paulus wünschte sich, dass alle seine Zuhörer echte Christen würden wie er. Obwohl er gefangen war, wusste er: Ich habe es besser als diese vornehmen und reichen Leute, die mir zuhören. Den Erlöser Jesus Christus persönlich zu kennen und ein geliebtes Kind Gottes zu sein – dieses Glück kann nicht übertroffen werden.

Samstag

14

Januar

Lasst eure Milde kundwerden allen Menschen; der Herr ist nahe.

Philipper 4,5

Milde sein

Wenn die Freude im Herrn unser Herz erfüllt, können wir unseren Mitmenschen milde und nachgiebig begegnen. Wir freuen uns daran, dass Jesus Christus unser Erlöser, unser Hirte, unser Herr, unser Sachwalter und unser Hoherpriester ist. Darum sind wir in der Lage, auf unser vermeintliches Recht zu verzichten und unsere eigenen Wünsche zurückzustellen.

Wenn wir hingegen dem Irdischen nachjagen und uns auf die eigenen Interessen ausrichten, fällt es uns schwer, milde zu sein und nachzugeben. Wir zeigen dann wenig von der Gesinnung unseres Herrn, der uns in seinem Leben auf der Erde ein vollkommenes Beispiel von Sanftmut und Milde gegeben hat.

Nachgiebigkeit hindert uns daran, den eigenen Willen und die eigenen Wünsche gegenüber anderen durchzusetzen. Milde bewahrt uns davor, unser eigenes Recht zu suchen und ein hartes Urteil über andere zu fällen. Eine milde, nachgiebige Einstellung bleibt den Menschen nicht verborgen und schlägt zu einem guten Zeugnis für den Herrn Jesus aus.

Der Aufforderung zur Milde fügt der Apostel hinzu: «Der Herr ist nahe.» Bald kommt der Augenblick, an dem der Herr Jesus alles auf der Erde in Ordnung bringen wird. Jede Ungerechtigkeit wird dann bestraft werden. Bis es so weit ist, wollen wir lieber auf unser Recht verzichten und den Menschen milde begegnen. Vielleicht können wir sie so noch für den Erlöser gewinnen.

**Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt,
und die Schmähungen derer, die dich
schmähen, sind auf mich gefallen.**

Psalm 69,10

Sonntag

15

Januar

Eifer für Gott

Im Tagesvers hören wir prophetisch den Herrn Jesus, wie Er als Mensch zu seinem Gott spricht.

«Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.» Christus setzte sich auf der Erde mit voller Energie für die Sache Gottes ein. Zweimal reinigte Er den Tempel, den die Juden zu einem Kaufhaus, ja, sogar zu einer Räuberhöhle gemacht hatten (Johannes 2,14-17; Markus 11,15-17). Es war Ihm ein Herzensanliegen, dass im Haus des HERRN alles der göttlichen Heiligkeit entsprach. Darum ging Er eifrig gegen das vor, was nicht in die Gegenwart Gottes passte.

«Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.» Jesus Christus kam als der Gesandte seines Vaters auf die Erde und vertrat hier mit Entschiedenheit die Interessen Gottes. Als Folge davon trafen Ihn der Hass und der Spott derer, die Gott ablehnten und hassten.

Diese Schmäher gehörten vor allem zur jüdischen Führungsschicht. Sie galten zwar als religiös, waren aber in ihren Herzen weit entfernt von Gott. Sie hassten Ihn und beschimpften Jesus, der für Gottes Rechte eintrat.

Als Er am Kreuz hing, spotteten sie: «Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn begehrt; denn er sagte: Ich bin Gottes Sohn» (Matthäus 27,43). Diese Worte richteten sich nicht nur gegen den Gekreuzigten. Sie galten auch Gott, der Den nicht rettete, der für seine Ehre eingestanden war. Wie litt Christus unter dieser Schmähung!

Montag

16

Januar

Verstehst du auch, was du liest?

Wie könnte ich denn, wenn mich
nicht jemand anleitet?

Apostelgeschichte 8,30.31

Biblische Begriffe

Wir versuchen heute einige Ausdrücke zu erklären, die in diesem Kalender immer wieder vorkommen:

- **Sünde:** Das ist jeder unreine Gedanke, jedes böse Wort und jede verkehrte Tat. Wenn wir sündigen, tun wir das, was uns gefällt und missachten Gottes Ansprüche an uns.
- **Sündenerkenntnis:** Das Wort Gottes bringt unser Gewissen in Tätigkeit und macht uns begangenes Unrecht klar. Wir erkennen, dass wir vor Gott schuldig sind.
- **Buße:** Damit ist eine Sinnesänderung gemeint. Anstatt uns zu rechtfertigen, anerkennen wir Gottes Urteil über unser Leben und haben den festen Wunsch, zu Ihm umzukehren.
- **Bekennnis:** Wir bekennen Gott die Sünden, die wir begangen haben. Wir gestehen Ihm, dass wir seinen Willen missachtet und seine Gebote übertreten haben.
- **Vergebung:** Das ist die gnädige Antwort Gottes auf ein ehrliches Bekenntnis. Er rechnet uns das begangene Unrecht nicht mehr an, sondern vergibt uns alle Sünden.
- **Glauben:** Wir nehmen glaubensvoll an, was Gott uns in der Bibel sagt. Wir glauben, dass Jesus Christus zur Sühnung unserer Sünden und zu unserer Errettung gestorben und danach auferstanden ist.
- **Bekehrung:** Das ist eine vollständige Richtungsänderung. Wir kehren unserem alten Leben ohne Gott den Rücken, um nun auf Ihn zu hören und mit Ihm zu leben.
- **Neugeburt:** Wenn wir Jesus Christus als unseren Erlöser annehmen, bewirkt der Heilige Geist durch das Wort Gottes in uns ein neues Leben.

Darum will ich hoffen.

Klagelieder 3,21

Dienstag

17

Januar

Warum hoffen?

Der Prophet Jeremia musste erleben, wie die Bewohner der Stadt Jerusalem seine Botschaft ignorierten. Sie taten nicht Buße und kehrten nicht zu Gott um. Darum gab der HERR sie in die Hand der Chaldäer, die Jerusalem eroberten und die Menschen nach Babel deportierten. Sie zerstörten auch den herrlichen Tempel, den Salomo gebaut hatte.

In dieser trostlosen Situation verzweifelte Jeremia nicht. Stattdessen sagte er sich: «Darum will ich hoffen.» Er besass eine Hoffnung, die ihn mitten in der Not stärkte und innerlich aufrechthielt. Worin bestand sie? Hoffte er, dass Gott eingriff und die feindliche Armee zurückdrängte? Nein! Hoffte er auf eine grundlegende Veränderung im Volk, auf eine nationale Erweckung und Rückkehr zum HERRN? Nein!

Hören wir, worin seine Hoffnung bestand! «Darum will ich hoffen: Es sind die Gütigkeiten des HERRN, dass wir nicht aufgegeben sind; denn seine Erbarmungen sind nicht zu Ende; sie sind alle Morgen neu, deine Treue ist gross» (Klagelieder 3,21-23). Obwohl Jerusalem in Trümmern lag, hielt Jeremia daran fest, dass Gott gütig, barmherzig und treu ist.

Auch heute muss kein Kind Gottes verzweifeln. Wie gross die Schwierigkeit auch sein mag, in der wir uns befinden: Gott hat Erbarmen mit uns und sorgt dafür, dass wir nicht unter der Last zusammenbrechen. Er ist treu und prüft uns nicht über Vermögen. Darauf können wir uns verlassen.

Mittwoch

18

Januar

Kehre um ... bis zu dem HERRN, deinem Gott, denn du bist gefallen durch deine Ungerechtigkeit.

Hosea 14,2

Gott will aufhelfen

Ein Christ hatte die Erlaubnis erhalten, in einem Gefängnissaal die gute Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen. Als er durch den Mittelgang zum Podium ging, spürte er deutlich die skeptische Haltung der meisten Anwesenden. Schlagartig wurde ihm bewusst: Die einleitenden Worte, die ich vorbereitet habe, sind für dieses Publikum total unpassend!

In einem Stossgebet bat er Gott, ihm zu zeigen, wie er nun anfangen sollte. Als er die wenigen Stufen zum Podium hochsteigen wollte, stolperte er und fiel hin. Lachen erfüllte den Saal. Der Prediger stand wieder auf, trat ans Mikrofon und sagte: «Meine Freunde, genau deshalb bin ich gekommen. Ich möchte Ihnen sagen, dass ein Mensch fallen und wieder aufstehen kann!»

Genau das will Gott bei jedem Menschen bewirken, wie gross seine Schuld auch sein mag. Darum lädt Er ein: «Kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, wie Schnee sollen sie weiss werden; wenn sie rot sind wie Karmesin, wie Wolle sollen sie werden» (Jesaja 1,18).

Niemand ist von diesem Angebot ausgeschlossen. Gott will jedem «aufhelfen», wie tief er auch gefallen ist. Er erwartet von uns nur, dass wir Ihm offen unsere Sünden bekennen und an den Retter Jesus Christus glauben. Dann gilt für uns: «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde» (1. Johannes 1,7).

Ihr seid das Licht der Welt.

Matthäus 5,14

Donnerstag

19

Januar

Licht der Welt

Als der Mensch gewordene Sohn Gottes auf der Erde lebte, war Er das Licht der Welt. Er offenbarte auf vollkommene Weise, wer Gott ist. Doch die Menschen hassten dieses Licht, weil es ihre bösen Werke blossstellte. Darum kreuzigten sie Jesus Christus. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung verliess Er die Welt und kehrte in den Himmel zurück.

Nun ist es die Aufgabe seiner Jünger, unter den Menschen göttliches Licht zu verbreiten. Er erklärt ihnen: «*Ihr seid das Licht der Welt.*» Es geht darum, dass wir im täglichen Leben zeigen, wer Gott ist. Die Menschen sollen seine Liebe, seine Heiligkeit, seine Gnade und seine Gerechtigkeit kennen lernen. Die Lichtquelle befindet sich nicht in uns, aber wir sind «Licht im Herrn» (Epheser 5,8). Das Licht, das wir ausstrahlen, bekommen wir von Christus im Himmel.

Immer wieder gibt es Gelegenheiten, den Mitmenschen von der Liebe Gottes und dem Erlöser Jesus Christus zu erzählen. Wir dürfen ihnen sagen, dass jeder, der zu Gott umkehrt und an den Herrn Jesus glaubt, vor dem ewigen Gericht gerettet wird. Dieses Zeugnis über den Heiland-Gott soll durch unser gütiges und gerechtes Verhalten glaubwürdig bestätigt werden.

An dem Platz, wo der Herr uns hingestellt hat, will Er uns benutzen, göttliches Licht zu verbreiten und Menschen mit der Gnade zur Errettung bekannt zu machen. Was für ein erhabener Auftrag!

Freitag

20

Januar

**Er führte sie aber hinaus bis nach
Bethanien und hob seine Hände
auf und segnete sie.**

Lukas 24,50

Segen und Schutz

Jesus, deine Segenshand
hältst Du ausgestreckt.
Sie ist's, die in fremdem Land
mich versorgt und deckt.
Du hilfst in Not,
trägst mich voll Barmherzigkeit,
leitest mich durch diese Zeit,
Du treuer Gott.

Alles nimmt dein Auge wahr,
was es immer sei.
Du kennst jegliche Gefahr,
stehst mir mächtig bei.
Du bleibst bei mir,
Du, der allen Kummer stillt
und mein Herz mit Trost erfüllt.
Oh, Dank sei Dir!

Du bist meine Burg, mein Hort,
meine Zuversicht.
Wie ermuntert mich dein Wort:
«Fürchte ja dich nicht!»
So geht mein Lauf,
wenn auch manches Hindernis
sich noch findet, doch gewiss
zu Dir hinauf.

Erinnert euch an Lots Frau!

Lukas 17,32

Samstag

21

Januar

Eine Tragödie

Lot wohnte mit seiner Familie in Sodom. Die Menschen, die dort lebten, waren böse und grosse Sünder. Darum brachte Gott sein Strafgericht über diese Stadt. Zuvor sandte Er jedoch zwei Engel zu Lot, um ihn aus Sodom herauszuführen. Sie forderten ihn eindringlich auf: «Rette dich um deines Lebens willen; sieh nicht hinter dich, und bleib in der ganzen Ebene nicht stehen!» (1. Mose 19,17).

So verliess Lot mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern den Ort des göttlichen Gerichts. Doch seine Frau drehte sich unterwegs um und schaute zur Stadt zurück. Da wurde sie zu einer Salzsäule. Weil sie auf halbem Weg stehen blieb, ging sie verloren.

«Erinnert euch an Lots Frau!» – Das ist eine ernste Mahnung an alle Menschen, die den Weg zur Errettung kennen, aber noch nicht eingeschlagen haben.

- Diese Entscheidung duldet *keinen Aufschub*. Das Gericht Gottes über die Welt steht vor der Tür. Es ist gefährlich, die Umkehr zu Gott hinauszuschieben, denn morgen kann es zu spät sein.
- Die Errettung vor der ewigen Strafe erfordert einen *persönlichen Glauben* an den Herrn Jesus, der am Kreuz für Sünder gestorben ist. Es genügt nicht, in einer christliche Familie zu leben.
- Die Bekehrung ist eine *Herzenssache*. Wer sich von seinem Leben in der Welt nicht trennen will, wird Jesus Christus nicht als Erlöser und Herrn annehmen. Er schreckt vor dieser Entscheidung zurück und geht ewig verloren.

Sonntag

22

Januar

**Sie bringen ihn zu der Stätte Golgatha,
was übersetzt ist: Schädelstätte.**

Markus 15,22

Golgatha

Wo die Stätte Golgatha lag, wissen wir nicht genau. Die Bibel teilt uns nur mit, dass sich dieser Ort ausserhalb Jerusalems, aber nahe bei der Stadt befand, wo viele Leute vorbeigingen (Johannes 19,17-20). – Was an der Stätte Golgatha geschah, bewegt jedoch unser Herz:

- Dort schlugen die Menschen den Sohn Gottes an ein Kreuz, so dass Er von der Erde erhöht wurde. Sie lehnten Ihn ab, obwohl Er ihnen nur Gutes getan und die Gnade gebracht hatte. Damit erreichte die Bosheit des menschlichen Herzens einen traurigen Höhepunkt.
- Dort erduldeten Jesus Christus die Schande der Kreuzigung und den Spott der Schaulustigen, wie Er es vorausgesagt hat: «Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben. Alle meine Gebeine könnte ich zählen. Sie schauen und sehen mich an» (Psalm 22,17.18).
- Dort vollbrachte der Erlöser das grosse, wunderbare Werk, das die Grundlage einer vollkommenen Errettung für Gläubende bildet. Er erfüllte die Forderungen Gottes nach einer gerechten Strafe für Sünden und entsprach den Bedürfnissen verlorener Menschen nach Erlösung.
- Dort zeigte sich die Heiligkeit Gottes im Gericht über die Sünde und die Liebe Gottes, die den eigenen Sohn für Sünder in den Tod gab. So wurde Gott im Herrn Jesus, der am Kreuz litt und starb, vollkommen verherrlicht.

Der Name «Golgatha» hat für uns einen besonderen Klang: Er erinnert uns ewig an die Leiden und den Tod unseres Erlösers.

Wer unter euch will dies zu Ohren nehmen, will aufmerksam zuhören und in Zukunft hören?

Jesaja 42,23

Montag

23

Januar

Der Anhalter

Ein Vorfall vor einigen Jahren lässt deutlich erkennen, dass Gott einzelnen Menschen nachgeht und sie anspricht. Er begegnet ihnen, damit sie in die Gemeinschaft mit Ihm zurückfinden.

Ein Christ nimmt auf dem Weg zum Bahnhof einen Anhalter mit. Auf der fünfminütigen Fahrt fasst er sich ein Herz und spricht seinen Mitfahrer auf das zentrale Lebensthema an: «Glauben Sie an Gott?»

Die Reaktion des Autostoppers zeigt dem Fragesteller, dass er einen empfindlichen Nerv getroffen hat. Aber es ist keine ablehnende Entgegnung wie von jemand, der sofort allergisch wird, wenn man ihn auf Gott anspricht. Nein, das Gegenteil ist der Fall.

«Gerade vorhin bekam ich dieses Neue Testament geschenkt», erklärt der Tramper dem verdutzten Fahrer. «Da habe ich im Stillen gebetet: <Gott, wenn es Dich wirklich gibt, dann Sorge dafür, dass ich noch rechtzeitig zum Bahnhof komme.> Jetzt erreiche ich nicht nur früh genug den Zug, sondern werde auch noch auf Gott angesprochen.»

Ähnliche Augenblicke gibt es im Leben jedes Menschen. Es sind Momente, in denen wir spüren, wie Gott zu unserem Herzen spricht. Dann stehen wir vor einer Entscheidung: Wollen wir auf Ihn hören und uns auf Ihn einlassen? Sind wir bereit, dem Aufruf Gottes zur Umkehr zu folgen und an seinen Sohn Jesus Christus zu glauben? Oder möchten wir lieber unseren eigenen Lebenskurs beibehalten?

Dienstag

24

Januar

Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand gesündigt hat – wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.

1. Johannes 2,1

Sünde im Leben des Gläubigen

Der Apostel Johannes warnt uns davor, als Kinder Gottes zu sündigen. Die wunderbare Vergebung, die wir durch den Glauben an Jesus Christus besitzen, soll uns nie dazu verleiten, mit der Sünde leichtfertig umzugehen. Aus Gottes Sicht ist es nicht das Normale, wenn wir als Erlöste noch sündigen.

Dabei gilt es Folgendes zu bedenken: Einerseits *können* wir noch sündigen, weil die alte Natur in uns bleibt und uns zum Unrecht verleiten will. Andererseits *müssen* wir nicht mehr sündigen. Durch das neue Leben und den Heiligen Geist in uns haben wir die Fähigkeit und die Kraft, zur Sünde Nein zu sagen.

Wenn es jedoch vorkommt, dass wir einen Fehltritt begangen haben, bleiben wir Kinder Gottes und können wiederhergestellt werden. Wir haben Jesus Christus als unseren Sachwalter beim Vater, der sich für uns einsetzt. Seine Hilfe gilt uns jederzeit und in jedem Fall. Das ist eine grosse Gnade.

Der Sachwalter überführt uns durch das Wort Gottes, damit wir das begangene Unrecht einsehen und bekennen. So sorgt Er dafür, dass die getrübt Beziehung zu unserem Gott und Vater durch seine väterliche Vergebung wieder in Ordnung kommt.

Der Sachwalter deckt auch die Ursache des Fehltritts auf. Vielleicht war es Hochmut, Selbstvertrauen oder Leichtsinns. Wenn wir solche hässlichen Wurzeln in unserem Herzen und Leben entdecken, müssen wir sie verurteilen und ausreissen, damit wir nicht sogleich wieder zu Fall kommen.

Auch wenn ich wanderte im Tal des Todesschattens, fürchte ich nichts Übles, denn du bist bei mir.

Psalm 23,4

Mittwoch

25

Januar

Du bist bei mir

Der Herr Jesus lässt die Seinen nie allein. Das haben viele Gläubige in ganz schweren Lebenslagen erfahren:

- 1) **Sadrach, Mesach und Abednego**, die drei Freunde Daniels, weigerten sich, das Götzenbild anzubeten. Sie blieben dem lebendigen Gott treu und wurden deshalb in den Feuerofen geworfen. Da sah man plötzlich einen vierten Mann bei ihnen: Es war der Sohn Gottes, der selbst zu ihnen kam und ihnen in dieser Glaubenserprobung beistand.
- 2) Die **Jünger** befanden sich in einem Schiff mitten auf dem See, als ein heftiger Sturm losbrach. Die Wellen schlugen ins Schiff, so dass es sich mit Wasser füllte. Nun bekamen es die Jünger mit der Angst zu tun. Sie weckten den Herrn, der ruhig auf einem Kopfkissen schlief. Er stand auf und stillte den Sturm. Dann tadelte Er ihren Kleinglauben – unmöglich hätten sie mit dem Sohn Gottes im Boot untergehen können.
- 3) Um den alten, gefangenen Apostel **Paulus** war es still geworden. Die Christen in Asien hatten sich von ihm abgewandt. Als er sich vor der römischen Justiz für den christlichen Glauben verantworten musste, verliessen ihn alle. Dennoch war er nicht allein. Rückblickend erklärte er: «Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich» (2. Timotheus 4,17).

Vielleicht machen wir die Erfahrung, dass unser Weg einsam wird und uns kein Mensch mehr beisteht. Doch der Herr Jesus lässt uns nie im Stich. Er bleibt in jeder Situation bei uns.

Donnerstag

26

Januar

Er hat uns auserwählt in ihm vor
Grundlegung der Welt, dass wir
heilig und untadelig seien
vor ihm in Liebe.

Epheser 1,4

Ausgewählt

Ich habe meine Eltern nie gekannt. So wuchs ich in einem Kinderheim auf.

Eines Tages erschien ein Ehepaar, weil sie ein Kind adoptieren wollten. Ich sah sie dastehen und auswählen – und ich wünschte mir, sie würden mich nehmen. Ich sehnte mich nach einem Zuhause, nach einem Vater und einer Mutter. Aber sie nahmen jemand anders.

Die Jahre vergingen. Viele Ehepaare kamen und wählten aus – nur ich blieb. Ich hoffte und wünschte es mir von Herzen, irgendwo dazuzugehören! Doch niemand wollte mich. Einmal habe ich unsere Hausmutter gefragt: «Will mich denn niemand haben?» Da hat sie mit der Schulter gezuckt und gesagt: «Ich weiss es nicht. Vielleicht wirst auch du eines Tages ausgewählt!» – Aber das ist nie passiert.

Später lernte ich andere Häuser kennen: Wohnheime, Übergangsheime, Justizvollzugsanstalten. Jetzt bin ich schon viele Jahre im Gefängnis. Hier habe ich vor einiger Zeit zum ersten Mal von Jesus Christus gehört: Ein Prediger hat mit uns die Bibel gelesen und erklärt, wie sehr Gott uns liebt. Da habe ich den Herrn Jesus als meinen Retter angenommen und angefangen, Gottes Wort zu lesen.

Einmal bin ich auf die Stelle gestossen: «Auserwählt in ihm ... und zuvor bestimmt zur Sohnschaft durch Jesus Christus.» Was für eine Entdeckung: Gott hat mich ausgewählt und angenommen! Durch die Neugeburt bin ich sein Kind geworden und gehöre nun zur Familie Gottes.

Josaphat verschwägte sich mit Ahab. Und nach Verlauf von einigen Jahren zog er zu Ahab nach Samaria hinab; und Ahab ... verleitete ihn, gegen Ramot-Gilead hinaufzuziehen.

2. Chronika 18,1.2

Freitag

27

Januar

Ein ungleiches Joch

König Josaphat glaubte an Gott und lebte für Ihn. Doch eines Tages verband er sich mit dem gottlosen König Ahab und machte gemeinsame Sache mit ihm. Wie kam es dazu?

- 1) *Josaphat verschwägte sich mit Ahab.* Sein Sohn Joram heiratete die Tochter des Königs von Israel. Nun war er verwandtschaftlich mit Ahab verbunden. – Auch heute stehen wir als Christen immer wieder in Gefahr, eine verkehrte Beziehung zu Ungläubigen zu knüpfen. Daraus entstehen Verpflichtungen, die uns in ernsthafte Konflikte bringen.
- 2) *Josaphat besuchte Ahab.* Die verwandtschaftliche Beziehung zu diesem gottlosen König schien es zu erfordern, dass Josaphat einen Besuch bei ihm machte. Doch dadurch pflegte er Gemeinschaft mit diesem ungläubigen Mann. – Eine falsche Verbindung zu Ungläubigen führt oft zu freundschaftlichen Kontakten mit ihnen. Wir meinen vielleicht, wir seien dazu verpflichtet. Wir sollten jedoch keine Gemeinschaft mit ihnen haben.
- 3) *Josaphat machte mit Ahab einen gemeinsamen Feldzug.* Als der König von Israel ihn dazu aufforderte, erklärte Josaphat: «Ich will sein wie du, und mein Volk wie dein Volk, und will mit dir in den Kampf ziehen.» – So weit kann es kommen, wenn wir uns mit Ungläubigen verbinden! Wir machen schliesslich gemeinsame Sache mit ihnen, obwohl uns die Bibel davor warnt: «Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen» (2. Korinther 6,14).

Samstag

28

Januar

Ich rufe zu Gott, und der HERR rettet mich.

Psalm 55,17

Zu Gott rufen

Das heutige Bibelwort gilt allen Menschen, die ihre Verlorenheit vor Gott erkannt haben. Sie haben mit Schrecken festgestellt, dass Er sie verurteilen muss, weil sie nicht so gelebt haben, wie Er es von ihnen erwartet. Anstatt Ihn zu ehren und Ihm zu gehorchen, haben sie eigenwillig gehandelt und viel Böses getan. Deshalb ist ihnen klar geworden, dass sie Gottes Strafe verdient haben.

Diese erschreckende Erkenntnis muss sie nicht in die Hoffnungslosigkeit treiben. Sie können zu Gott rufen und Ihn um Gnade anflehen. Dann zeigt Er ihnen den Ausweg: «Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden» (Apostelgeschichte 16,31). Jeder, der glaubt, dass Jesus Christus am Kreuz für ihn die göttliche Strafe erduldet hat, wird gerettet und kommt in eine glückliche Beziehung zu Gott.

Der Tagesvers spricht auch alle Gläubigen an, die sich in einer Notsituation befinden. Vielleicht stehen sie beruflich vor einer Herausforderung, die sie nicht meistern können. Vielleicht gibt es in der Familie eine Schwierigkeit, die sie überfordert. Vielleicht haben sie gesundheitliche Probleme, die ihnen Sorgen bereiten.

In jeder Lage können sie zu Gott rufen. Er hat immer ein offenes Ohr für sie und verspricht ihnen seine Hilfe. Er nimmt zwar nicht jedes Problem sofort weg. Doch Er steht den Seinen bei und hält sie im Glauben aufrecht. Das ist Rettung!

Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden.

Matthäus 1,21

Sonntag

29

Januar

Der Name JESUS

Jesus bedeutet «Der HERR ist Rettung». Mit diesem Namen kam der Sohn Gottes als Mensch in die Welt. Es ist der Name unseres Erlösers. Jeder Mensch, der an Ihn glaubt und errettet ist, freut sich, wenn er diesen Namen hört. Weckt er nicht unsere Liebe zu Ihm, der uns erlöst hat?

Dieser Name stand auch über seinem Kreuz, wohin Ihn die ungläubigen Menschen in ihrem Hass gebracht hatten. Die Aufschrift seiner Beschuldigung lautete: «Dieser ist Jesus, der König der Juden» (Matthäus 27,37). In Anbetung verneigen wir uns in unseren Herzen vor Ihm, der am Kreuz unsere Stelle im Gericht Gottes über die Sünde einnahm und das Werk zu unserer Errettung vollbrachte.

Mit diesem Namen ist Er nach seinem Tod und seiner Auferstehung in den Himmel zurückgekehrt, von woher wir Ihn jetzt erwarten. «Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel», sagten die Engel zu den Aposteln, die Zeugen seiner Himmelfahrt waren (Apostelgeschichte 1,11).

Während wir auf Ihn warten, blicken wir im Glauben zum Himmel hinauf. Dort sehen wir «Jesus, der ein wenig unter die Engel wegen des Leidens des Todes erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt» (Hebräer 2,9). Welche Freude für uns, dass Er – der hier abgelehnt worden ist – im Himmel den Ehrenplatz zur Rechten Gottes einnimmt!

Montag

30

Januar

Der Gottlose verlasse seinen Weg ... und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung.

Jesaja 55,7

Gottes Aufruf zur Umkehr

Wenn wir bei einer Kreuzung in die falsche Strasse einbiegen, hören wir schon bald die Stimme aus dem Navi: «Bitte wenden!» Beachten wir diese Anweisung nicht, sucht das Navi eine neue Route, um das festgelegte Ziel zu erreichen. Beharrlich will es uns zum Bestimmungsort führen.

Genauso liegt es Gott am Herzen, uns Menschen zu sich zurückzubringen. Sein Ziel ist es, uns mit sich zu versöhnen. Darum fordert Er uns auf, Buße zu tun und umzukehren. Wir müssen zur Einsicht kommen, dass wir auf dem falschen Weg sind. Solange wir ohne Gott leben, geht es mit uns bergab. Wir befinden uns auf dem Weg, der ins Verderben führt.

Doch Gott will nicht, dass wir ewig verloren gehen. Er ruft jedem von uns zu: «Kehre um zu mir, denn ich habe dich erlöst!» (Jesaja 44,22). Ja, Gott hat tatsächlich die Voraussetzung zu unserer Erlösung geschaffen: Sein Sohn Jesus Christus ist am Kreuz gestorben, damit wir durch den persönlichen Glauben an Ihn vor dem göttlichen Gericht gerettet werden und in eine harmonische Beziehung zu Gott kommen.

Was Gott mit uns erreichen möchte, verändert sich nie: Er will uns mit sich versöhnen und uns als seine geliebten Kinder annehmen. Zu diesem Ziel gibt es jedoch nur einen Weg: Er fordert von uns eine Umkehr und ein Bekenntnis unserer Sünden. Dieser Weg führt über Jesus Christus. Wer an Ihn glaubt, wird errettet und kommt zu Gott.

Der HERR stützt alle Fallenden und richtet alle Niedergebeugten auf.

Psalm 145,14

Dienstag

31

Januar

Der Beistand des Herrn

Auf dem Weg zum himmlischen Ziel kommt uns der Herr zu Hilfe, damit wir nicht auf der Strecke bleiben.

- **Er stützt die Fallenden.** Als Gläubige begegnen wir im Alltag vielen Gefahren. Der Teufel versucht uns zur Sünde zu verleiten, die Welt will uns durch ihre Angebote vom Herrn abziehen. So gleicht unser Weg einer vereisten Strasse, auf der wir jeden Moment stürzen können. Doch der Herr Jesus ist da, um uns zu stützen, damit wir nicht zu Fall kommen. Er steht uns zur Seite und bewahrt uns auf Schritt und Tritt.

Im Wort Gottes finden wir herrliche Verheissungen dazu: «Er wird nicht zulassen, dass dein Fuss wanke; dein Hüter schlummert nicht» (Psalm 121,3). «Der HERR bewahrt alle, die ihn lieben» (Psalm 145,20).

- **Er richtet die Niedergebeugten auf.** Als Gläubige erfahren wir im Leben manches, was uns belastet. Die Pflichten im Alltag können zu einer schweren Bürde werden. Fehlende Kraft und mangelnde Weisheit machen uns in schwierigen Situationen mutlos. Der Niedergang in der Christenheit und die zunehmende Gottlosigkeit bedrücken uns. Doch der Herr lässt uns nicht im Stich. Er ist da, um uns durch das Wort Gottes aufzurichten.

Er verspricht: «Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen» (Jesaja 57,15).